



Ein positiver Blick zurück, ein positiver Blick nach vorn

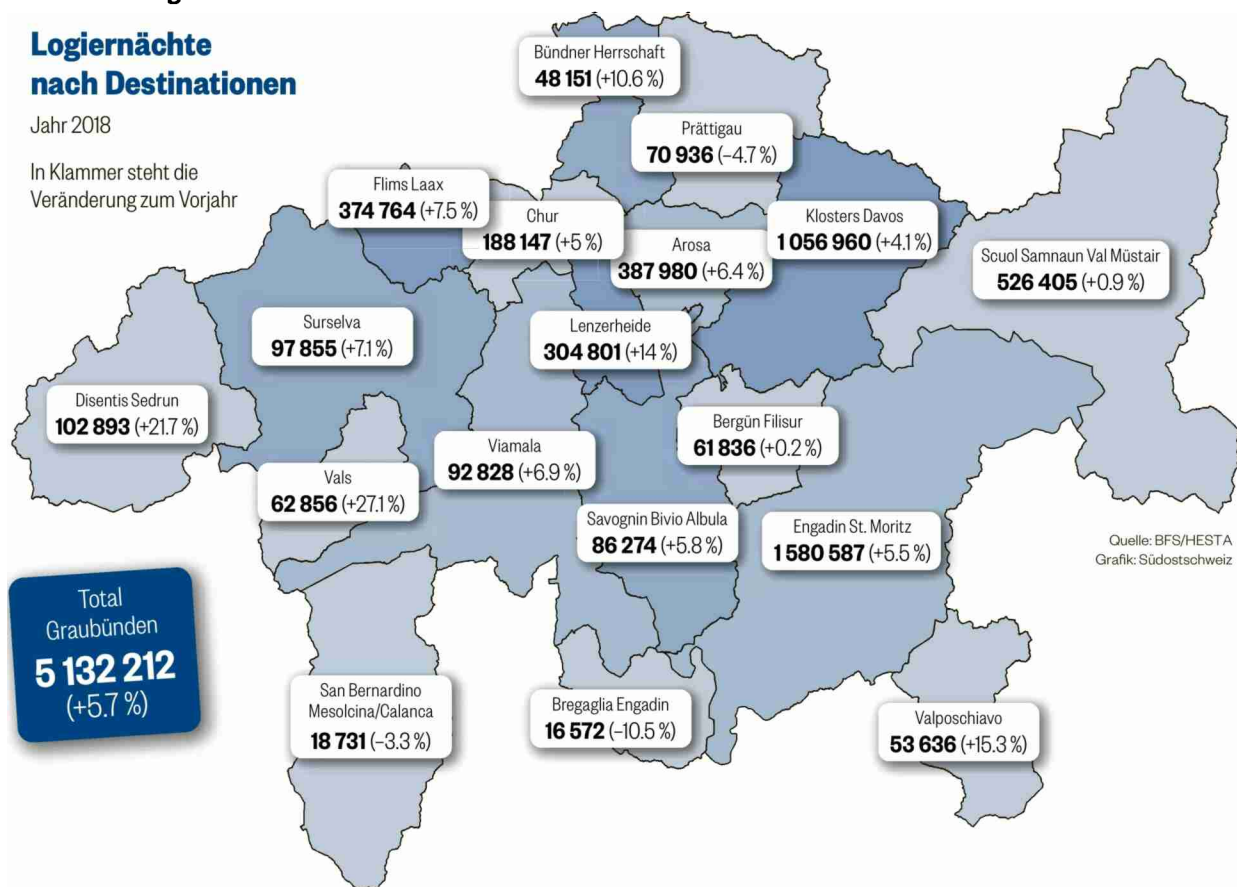
Der Rest der Schweiz liebt Graubünden. Das zeigen die Übernachtungszahlen für das Jahr 2018. Aber auch im Ausland steht der Kanton hoch im Kurs – fast überall.

von **Olivier Berger**

Logiernächte nach Destinationen

Jahr 2018

In Klammer steht die Veränderung zum Vorjahr



Abgezeichnet hatte es sich schon während des Jahres, seit gestern ist es amtlich: Die Erholung im Bündner Tourismus hat sich auch im Jahr 2018 fortgesetzt. Laut aktuellen Zahlen des Bundesamts für Statistik verzeichneten die Bündner Hotels im vergangenen Jahr insgesamt 5,13 Millionen Logiernächte – so viele wie nie mehr seit dem

Jahr 2014. Damit wurden die Logiernächtezahlen des – ebenfalls schon erfreulichen – Jahres 2017 um satte 5,7 Prozent übertroffen. Zum Vergleich: National stiegen die Übernachtungszahlen um 3,8 Prozent (siehe Seite 15).

Die Schweizer habens gerichtet

Den grössten Anteil am erfreulichen Bündner Ergebnis hatten die Schweizerinnen und Schweizer: Sie sorgten

im vergangenen Jahr für über 60 Prozent aller Übernachtungen im Kanton. Mit 3,12 Millionen Logiernächten von Schweizer Gästen wurde sogar der «ewige» Rekord aus dem Jahr 2008 übertroffen – dem gesamthafte besten Bündner Tourismusjahr aller Zeiten.

Für Martin Vincenz, CEO der Branchen-Dachorganisation Graubünden Ferien (GRF), ist der absolute Rekord



an Schweizer Gästen denn auch «sensationell». Er erinnere sich an seine erste Zeit bei GRF in den Neunzigerjahren, sagte Vincenz gestern auf Anfrage. «Damals erreichten wir jeweils knapp über drei Millionen Schweizer Gäste, und wir hatten das Gefühl, dass es sehr gut lief.» Gegenüber 2017 nahm die Zahl der Schweizer Gäste im Jahr 2018 um weitere 4,7 Prozent zu.

Kräftige Wachstumsraten verzeichnete Graubünden im vergangenen Jahr auch im zweitwichtigsten Markt. Deutsche Gäste sorgten für 7,9 Prozent mehr Logiernächte als noch 2017. Nach der Schweiz und Deutschland bleibt das Vereinigte Königreich mit knapp 161'000 Übernachtungen der drittstärkste Markt, gefolgt von den USA mit gut 111'000 Logiernächten. Beide Märkte wuchsen im vergangenen Jahr: die USA um 14,7 Prozent, «Das heisst nicht, dass wir jetzt die Hausaufgaben nicht mehr machen müssen.»

Martin Vincenz

CEO Graubünden Ferien

das Vereinigte Königreich um 9,3 Prozent. Auch der zuletzt arg schwindende italienische Markt hat sich mit einem Plus von 1,5 Prozent leicht erholt. Hohe Zuwachsraten – auf noch bescheidenem Gesamtniveau – verzeichneten die Märkte in China (20,3 Prozent), Brasilien (10,3 Prozent) und Polen (32,6 Prozent).

Auch im langjährigen Vergleich konnten sich das vergangene Jahr touristisch sehen lassen. Insgesamt verzeichnete Graubünden um 5,1 Prozent höhere Logiernächtezahlen als im 5-Jahres-Vergleich. Bei den Schweizerinnen und Schweizern lagen die Zahlen sogar 8,6 Prozent höher; bei den deutschen Gästen hinkt Graubünden dem 5-Jahres-Durchschnitt dagegen immer noch um 9,7 Prozent hinterher. Bei den US-Gästen dagegen wurde das 5-Jahres-Mittel um satte 32 Prozent übertroffen.

In allen Regionen im Plus

Vom erfreulichen Gang der Dinge haben praktisch alle grösseren Tourismusregionen im Kanton profitiert. Disentis-Sedrun etwa verzeichnete ein

Logiernächteplus von 21,7 Prozent, auf der Lenzerheide waren es 14 Prozent, in Arosa 6,4 Prozent. Diese Destinationen dürften von neuen Skigebietszusammenschlüssen und neuen Angeboten wie dem Bärenland profitiert haben. Kaum gewachsen ist der Markt im Unterengadin mit 0,9 Prozent Zuwachs. In anderen Regionen und Destinationen sind die Zahlen zum Teil wegen der Kleinheit der Gebiete wenig aussagekräftig.

GRF-CEO Vincenz geht davon aus, dass der Aufschwung zumindest noch eine Weile anhalten wird. «Die Prognostiker sagen noch mindestens vier gute Saisons voraus», erklärte er gestern. «In der Vergangenheit lagen sie mit ihren Erwartungen zudem eher zu tief.» Das heisse allerdings nicht, «dass wir jetzt die Hausaufgaben nicht mehr machen müssen», so Vincenz. Besonders bei der Ausarbeitung guter und buchbarer Angebote bestehe noch Handlungsbedarf.

Die aktuell guten Zahlen zeigten aber, «dass die Branche auch grossen Herausforderungen gewachsen ist», so Vincenz. «Deshalb bin ich für die Zukunft zuversichtlich.»